cke südwestlich Altenmarkt/Triesting in Form von Keuperquarzit, sandigen Unterjuragesteinen und Radiolarit des Oberjura wurde dem bei TOLLMANN (1966) zitierten Dürntal-Fenster (Blatt Hohenberg) nachgegangen. Die Vergleichsbegehung erbrachte ein eindeutiges Vorkommen von kalkalpenfremden Keuper- und Unterjuragesteinen in kalkig-mergeliger Fazies mit Ammoniten und entsprechenden Mikrofossilien an der Basis der Reisalpe-Decke. Damit ist die Annahme erhärtet, dass der oftmals angesprochene „Basalteppich" mit seiner Melange aus Gesteinen des Perms und der Untertrias, kalkalpinen Mitteltriasschollen und vor allem den kalkalpenfremden Schurfmassen nicht nur auf die Basis der Göller-Decke beschränkt ist, sondern auch unterhalb der Reisalpendecke, zumindest in ihrem östlichen Anteil, vorkommt.

Literatur

EGGER H. & WESSELY G. (2014): Wienerwald. – Sammlung geologischer Führer **59**, 1–202, Wien.

SCHNABEL, W., KRENMAYR, H.G., LINNER, M., MATURA, A., OBERHAUSER, R. & WESSELY, G. (2012): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Blatt 55 Ober-Grafendorf, Geologische Bundesanstalt, Wien.

TOLLMANN, A. (1966b): Geologie der Kalkvoralpen im Ötscherland als Beispiel alpiner Deckentektonik. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **59**, 231–253, Wien.

WAGREICH, M. (2001): A 400 km long piggy back basin (Upper Aptian–Lower Cenomanian) in the Eastern Alps. – Terra Nova, **13**, 401–406, Oxford.

WAGREICH, M., ILICKOVIC, T., POPOVIC, A., PORPACZY, C., STEINBRENNER, J. & WESSELY, G. (2011): Biostratigraphy and sedimentology of Campanian deep-water sections (Nierental Formation, Gosau Group) in Lower Austria. – Austrian Journal of Earth Sciences, **104**/2, 108–121, Wien.

WESSELY, G., WEGERER, E. & SAUER, R. (2010): Geologische Spaziergänge. Geopfad Ramsau. – 48 S., Geologische Bundesanstalt, Wien.

Blatt 102 Aflenz Kurort

Bericht 2014–2015 über geologische Aufnahmen auf Blatt 102 Aflenz Kurort

WOLFGANG PAVLIK

Im Jahr 2014 wurde das Gebiet zwischen Todeskogel–Waschenpelz–Westliches Bucheck–Wassermäuer–Bucheckgraben aufgenommen. 2015 wurden Detailuntersuchungen im Bereich nördlich Lochbachhütte, westlich Zeller Sattel, nördlich Kaltleitenberg, westlich Dürradmer, östlich Klennerbrücke und westlich Forsthaus Bucheckgraben durchgeführt.

Der Großteil des Kartierungsgebietes wird vom Tirolisch-Norischen Deckensystem mit Göller-Decke, nördlich einer Linie Tannberg–Radmerbach–Mitterberg–Bucheck und der Tribein-Schuppe, Aufgespreizter–Todeskogel–Kniebichl, aufgebaut, sowie dem Juvavischen Deckensystem mit der Mürzalpen-Decke, Nordhang Aufgespreizter–Dürradmer–West- und Nordhang Wieskogel.

Lagunärer Dachsteinkalk der Tribein-Schuppe baut den Todeskogel und Spannkogel im Südosten des Kartierungsgebietes bis zum Kniebichl auf. Nördlich der Forststraße westlich Kniebichl ist ein kleinflächiger Gletscherschliff ausgeformt. Südwestlich Waschenpelz sind am Hangfuß des Todeskogels und des Spannkogels noch kleine Reste Hierlatzkalk/Klauskalk aufgeschlossen. Die Senke Waschenpelz wird von rötlich-violetten bis grünlichen, bräunlich verwitternden quarzitischen glimmerreichen Silt-Sandsteinen und Tonsteinen der Werfener Schichten eingenommen.

Den Talgrund zwischen Bucheckgraben und Waschenpelz bilden Werfener Schichten und meist geringmächtige Ablagerungen am Eisrand des Würms mit Schlufflagen. Diese bilden ausgedehnte Feuchtflächen. Südwestlich Jagdhütte Bucheck sind im Graben unter Kiesen und Sanden einer Ablagerung am Eisrand mehrere Dezimeter mächtige Schluffe aufgeschlossen, des Weiteren sind südöstlich der Jagdhütte Bucheck im Bachbett wenige Dezimeter mächtige Schluffe angeschnitten.

Der Hangfuß südwestlich Fuchsriegel wird von weißlichen bis hellgrauen, zuckerkörnigen Wettersteindolomiten und ungefähr 150 m westlich Kote 873 von lagunären Dachsteinkalken aufgebaut. Der westliche Hangfuß des Wieskogels wird von rötlich-violetten bis grünlichen, bräunlich verwitternden quarzitischen, glimmerreichen Silt-Sandsteinen und Tonsteinen der Werfener Schichten sowie Tonsteinen und Gips des Haselgebirges eingenommen. Ungefähr 150 m nördlich Marterl an der Verbindungsstraße Dürradmer–Greith sind graue, gut gebankte Kalke und Dolomite der Gutenstein Formation aufgeschlossen. Das Haselgebirge tritt in den Gräben östlich Bucheckgraben zwischen 880 und 980 m auf. Große Lösungsdolinen (~ 100 m x 80 m und 120 m x 90 m) mit Gipsaufbrüchen, Versickerungen im oberen Bereich der Doline und Quellaustritte unterhalb derselben sind charakteristisch. Die unteren Hangbereiche und oberhalb 1.000 m wird der Hang von großflächigen Riss-Moränen bedeckt. Die Werfener Schichten sind reichlich von Moränenstreu und Erratika bedeckt. Kleinere Dolinen und oberflächliches Hangkriechen prägen die Oberfläche. Im unteren Bucheckgraben streichen die Werfener Schichten auf den nördlichen Hangfuß, während im mittleren Graben, ab ungefähr 1.000 m, Dachsteinkalke, Ruhpoldinger Radiolarit und Oberalm-Formation der Göller-Decke den Hangfuß südlich des Grabens bilden. Größere Rutschungen liegen auf der Nordwestseite des Wieskogels zwischen den oberen Forststraßen auf der Westseite des Wieskogels.

Das westliche Bucheck zwischen Wassermäuer und Peilwand wird von lagunären Dachsteinkalken, Kössen-Formation, Hierlatzkalk, Klauskalk, Ruhpoldinger Radiolarit und Oberseebrekzie aufgebaut. Die Oberseebrekzie wird

gegen Osten mächtiger, während sie oberhalb der Wassermäuer nur geringmächtig und lückenhaft aufgeschlossen ist. Entlang der oberen Forststraße Bucheckgraben–Peilwand sind eindrucksvolle Stauchfalten und Brekzien im Ruhpoldinger Radiolarit, durch Eingleiten von unterschiedlich großen Schollen lagunären Dachsteinkalkes in das Radiolaritbecken, ausgebildet.

Nordöstlich Kote 1.440 m, westlich Bucheck, sind im Grenzbereich zwischen Hauptdolomit und Dachsteinkalk Ruhpoldinger Radiolarite aufgeschlossen. Die in das Becken eingeglittenen Schollen sind Ausdruck der Gleittektonik im Oberjura.

Am Hangfuß der Wassermäuer ist östlich Klennerbrücke im Zuge der Forststraßenverlängerung ein Moränenrest des Riss angeschnitten worden.

Die große Zahl an Zerrspalten auf der West-, Nord- und Nordostseite des Aufgespreizten sowie die tiefgründig aufgelockerten Felsbereiche belegen die sehr intensive Extension eines spröd-kompetenten Dachsteinkalkes auf duktil-inkompetentem Haselgebirge. Auf der Nordseite des Aufgespreizten liegen unterschiedlich große Dachsteinkalkgleitschollen auf dem Haselgebirge. Der Hügel westlich Dürradmer am Hangfuß des Aufgespreizten stellt die größte Gleitscholle dar und besteht überwiegend aus Dachsteinkalk, mit Kössen-Formation am Nordrand der Scholle, sowie Hierlatzkalken und Ruhpoldinger Radiolarit. Im Südteil des Hügels sind die Dachsteinkalke noch im Verband, zeigen aber schon eine starke Auflockerung, während der Nordteil schon eine intensive Zerlegung aufweist und zum großen Teil aus unterschiedlich großen Felsschollen und Blockwerk besteht.

Am Westhang des Kaltleitenberges liegt zwischen 1.400 und 1.000 m eine größere Hangsackung. Der Hauptdolomit liegt in einer ungefähr 400 m Nord–Süd-Erstreckung am Hangfuß westlich Zeller Sattel und 200 m den Hang hinaufreichenden Sackungsmasse über den unter sie hineinziehenden Opponitzer Dolomiten, Reingrabener Schichten und Wettersteindolomiten.

Der Grenzverlauf zwischen Wettersteindolomit, Reingrabener Schichten und Hauptdolomit verläuft entgegen der GK 50, Blatt 72 Mariazell (Bauer et al., 1997; Spengler & Stiny, 1926), nicht südlich der Blattgrenze der ÖK Kartenblätter 72/102, sondern streicht knapp östlich Zellerbrunnbach auf das nördliche Kartenblatt (ÖK-Blatt 72). In diesem Bereich ist eine umfangreiche Hangsackung ausgebildet. Entlang einer Abrisskante auf 1.240 m gleiten Wettersteindolomite, Reingrabener Schichten und Opponitzer Dolomite zu Tal, wobei die Sand- und Tonsteine der Reingrabener Schichten als Gleithorizont dienen. Die Reingrabener Schichten ziehen dann nördlich Lochbachhütte wieder auf das Blatt ÖK 102 Aflenz Kurort, ungefähr 270 m östlich Lochbachhütte streicht die Abfolge wieder knapp auf das nördliche Kartenblatt, um ungefähr 530 m östlich Lochbachhütte erneut an einem ungefähr N–S gerichteten Bruch wieder auf das südlich Blatt versetzt zu werden. Erst an einer N–S verlaufenden Störung im Graben nördlich Schallenhütte streichen die Reingrabener Schichten endgültig auf das ÖK-Blatt 72 Mariazell.

Auf den 1:75.000er Kartenblättern 4854 (Bittner & Paul, 1907) und 4954 (Spengler & Stiny, 1926) reichen kleinere Gosauvorkommen auf das nördliche ÖK-Blatt 72 Mariazell. Die Neuaufnahme zeigt, dass westlich und östlich Lochbachhütte kleinere Gosauvorkommen (Krimpenbach-Formation) noch auf das Blatt 72 Mariazell reichen.

Literatur

Bauer, F.K., Schnabel, W., Grösel, K., Jarnik, M., Ruttner, A.W. & Hofmann, T. (1997): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Blatt 72 Mariazell. – Geologische Bundesanstalt, Wien.

Bittner, A. & Paul, C.M. (1907): Geologische Spezialkarte der im Reichsrate vertretenen Königreiche und der Länder der Österreich-Ungarischen Monarchie, M 1:75.000, Nr. 4854 / Gaming/ Mariazell. – Geologische Reichsanstalt, Wien.

Spengler, E. & Stiny, J. (1926): Geologische Spezialkarte der Republik Österreich, M 1:75.000, Nr. 4954 / Eisenerz, Wildalpe und Aflenz. – Geologische Bundesanstalt, Wien.

Blatt 103 Kindberg

Bericht 2014 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone auf Blatt 103 Kindberg

Josef Nievoll

(Auswärtiger Mitarbeiter)

Kartiert wurden der Brücklergraben nördlich Brückenbauer bis zum Schottenkogel, der Turntaler Kogel und die Rotsohlalm bis zur Hochwiese.

Nördlich Brückenbauer kommen unter flach NW fallenden Quarzkonglomeraten (Präbichl-Formation) Phyllite zu Tage, in denen gebänderte Kalkmarmore eingelagert sind, die intensiv nach NW–SE streichenden Achsen verfaltet sind und an zwei Stellen Conodonten des frühesten Oberdevons geliefert haben. Kalkmarmore bilden an der westlichen Grabenflanke unter dem kalkalpinen Hangschutt Richtung Norden bis Greith bis 60–80 m über Talniveau immer wieder kleinere Felsen im Wald; ein größeres geschlossenes Areal aus Phylliten und Kalkmarmoren bildet nordwestlich Greith ein steiles Waldgelände. Die Kalkmarmore reichen hier bis auf 1.120 m Seehöhe hinauf; sie werden hier von mergeligen Werfener Schichten überlagert, ohne Zwischenschaltung von Quarzkonglomeraten. Gegenüber vom Barbarakreuz ist im merklich flacheren Gelände nur noch kalkalpiner Hangschutt (bzw. Bergsturzmasse vom Missitulkogel?) anzutreffen. Im Seitengraben zum Barbarakreuz hinunter stehen hellgraue, Chloritoid führende Schiefer an, die eher zum auflagernden Permomesozoikum gehören als zum Altpaläozoikum. Im Bachbett nördlich Barbarakreuz können in den Phylliten NNE streichende Achsen gemessen werden, wie sie auch im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 156

Autor(en)/Author(s): Pavlik Wolfgang

Artikel/Article: Bericht 2014-2015 über geologische Aufnahmen auf Blatt 102 Aflenz Kurort 250-251